

*Leonhard Hell*: Reich Gottes als Systemidee der Theologie. Historisch-systematische Untersuchungen zum theologischen Werk B. Galuras und F. Brenners (Seckler, M., Hunold, G. W., Hünermann, P., Wieland, G., Hrsg., Tübinger Studien zur Theologie und Philosophie Bd. 6), Mainz: Grünewald 1993, VIII u. 243 S.

Der Vf. nimmt sich in seiner Tübinger Doktorarbeit zweier weithin unbekannter katholischer Theologen an, die in der ersten Hälfte des 19. Jh. wirkten, mit ihnen eines Sachverhaltes, der in der systematischen Theologie wenig beachtet wird. Bernard Galura (1764–1856) und Friderich Brenner (1784–1848) waren hervorragende Vertreter einer solchen Theologie, die auf dem Gedanken der Gottesherrschaft fußt und ihn als Prinzip ihrer Wissenschaftlichkeit, Einheit sowie Systemhaftigkeit versteht oder gebraucht. Diese und ähnliche zeitgenössischen Versuche — besonders in der katholischen Tübinger Schule — sind gescheitert. Das liegt einerseits an der inhaltlichen Füllung von »Gottesherrschaft«, andererseits am mangelnden Willen, den dogmatischen Stoff tatsächlich nach diesem Prinzip zu gestalten.

Die Arbeit umfaßt drei Teile in abnehmendem Umfang. Im ersten (S.9–145) werden die einschlägigen Werke beider Theologen ihrem Inhalt nach erläuternd dargestellt. Anders als bei B. Galura und dem ersten Werk F. Brenners gilt das für dessen zweites — die dreibändige *Freye Darstellung der Theologie in der Idee des Himmelreiches* (1815–18) — nur, was die Grundgedanken und strukturierenden Merkmale angeht (S.127–45). Der folgende Teil (S.147–97) versucht, die Theologien beider anhand der Gesichtspunkte System, Geschichte sowie Gottesherrschaft in die Geistes- und Theologiegeschichte einzuordnen. Im Blick auf das Thema der Arbeit hätte das zumindest im Fall der Gottesherrschaft (S.185–97) umfangreicher und gründlicher ausfallen dürfen. Schließlich befaßt sich der dritte Teil (S.199–226) mit der Bedeutung der erwähnten Gesichtspunkte für die Theologie. Hier äußert sich der Vf. in zwar knappen, aber zutreffenden Bemerkungen zum Verhältnis von Gott und Gottesherrschaft — sie sind gleichzusetzen —, zum Problem von Gegenwart und Zukunft der letzteren — es ist von diesem Verhältnis her zu betrachten —, zur Stellung der Kirche gegenüber der Gottesherrschaft — jene steht in deren Dienst — sowie zur inhaltlichen Gestaltung einiger dogmatischer Traktate (S.222–26). Auch hier hätte eine umfassendere Erörterung der Sachverhalte — vor allem was die inhaltlichen wie praktischen Folgerungen aus der Gottesherrschaftsidee angeht — nicht geschadet.

Es handelt sich um eine ebenso gute wie brauchbare Einführung in Werk und Gedankenwelt der beiden Theologen. Sie vermittelt hilfreiche Einsichten in deren Hintergründe. So kann der Vf. nachweisen, F. Brenner sei in seinem Denken von F. W. J. v. Schelling abhängig, vermittelt durch I. Thanner (1770–1825) (S.103–07, 131–33). Allerdings vermißt man neben der Darstellung die Kritik an den beiden Entwürfen einer solchen Theologie. Es ist das Verdienst der Arbeit, einen häufig unbeachteten Winkel im theologischen Haus des 19. Jh. auszuleuchten und so einen Gedanken in das Bewußtsein zu rufen, dem die systematische Theologie letztlich nicht ausweichen kann.

Gerhard Rottenwöhler